

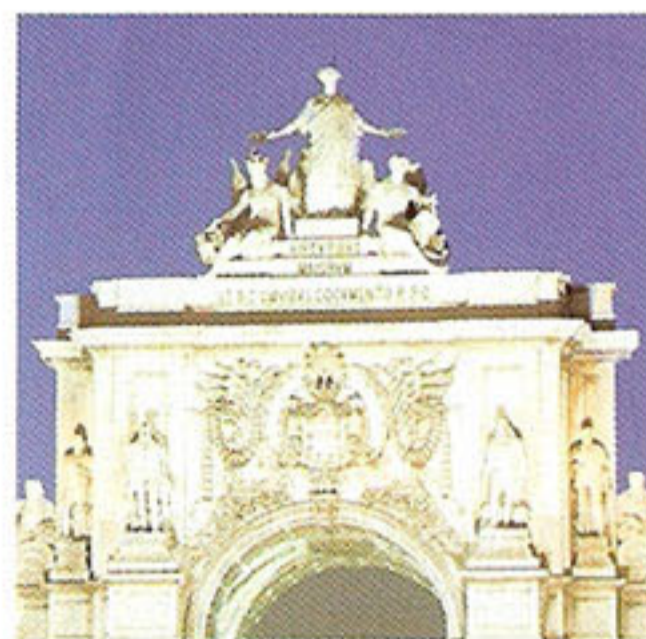
Face für die Lifting

Neues Selbstbewußtsein in der Hauptstadt: Die Restaurierung der Altstadtviertel, schicke Ausgehmeilen am Fluß und nicht zuletzt die EXPO'98 haben Lissabon bunter, lebenswerter und fröhlicher gemacht. Doch trotz der Modernisierung hat die Tejo-Metropole nichts von ihrer Magie verloren.

Von Oliver Sdrojek und Rainer Vogt

„Bitte gehen sie jetzt in die Zisterne“, fordert die Stimme aus dem Infrarot-Kopfhörer in einem akzentfreiem Deutsch auf. Ein kurzes Rauschen im Ohr, dann das Tröpfeln von Wasser. Unsichtbare Projektoren werfen zitternde Lichtreflexe auf die historischen Gemäuer. Plötzlich ein greller Blitz – auf einer riesigen Videowand beginnt ein Trickfilm. „Der Tejo hat Lissabons Antlitz und Sein geformt“, erklärt die Stimme – altertümliche Schiffe, am Computer gezeichnet, durchqueren die Tejobucht. „Die Römer waren es, die die Stadt gründeten und ihr den Namen Olisipo gaben“ – der Trickfilm simuliert in Sekundenschnelle den Bau einer antiken Stadt.

Diese multimediale Reise durch die Geschichte Lissabons, die mit Bildern von High-Tech-Bauten auf dem Expo-Gelände endet, ist die neueste Attraktion in der **Burg São Jorge**. Das Kastell thront über dem Gassengewirr der mittelalterlichen Viertel Alfama und Mouraria und zählt zu den schönsten Aussichtspunkten der Stadt: Unter ihr liegt die Altstadt, die wie in Rom auf sieben Hügeln erbaut wurde, dahinter die enorme Wasserfläche des Rio Tejo, der sich hier, kurz vor der Mündung in den Atlantik, zum Mar de Palha, zum Strohmeer ausweitet. Nach drei-



jährigen Restaurierungsarbeiten präsentiert sich die Burg nun im neuen Gewand: Eingestürzte Mauern und Türme wurden wieder aufgebaut, der Burggraben von Wildwuchs und Tiergehegen befreit, und in der restaurierten Alcaçova, dem auf maurischen Fundamenten errichteten Königspalast, erklärt die Multimedia-Show „Olisipónia“ die Historie der Stadt.

Die Neugestaltung des Kastells, zu der auch die Renovierung der Wohnhäuser innerhalb der Burgmauern gehört, ist eines von **fünf umfassenden**

Sanierungsprojekten in den Lissabonner Altstadtvierteln. Sie wurden zu Beginn der 90er Jahre von der Stadtverwaltung aus der Taufe gehoben, um den drohenden Niedergang des historischen Zentrums aufzuhalten. Über Jahrzehnte hinweg waren die alten Häuser dem Zerfall preisgegeben. Nicht zuletzt ein Gesetz, das Mieterhöhungen erschwert, blockierte lange Zeit die dringend erforderlichen Renovierungsmaßnahmen durch die Hausbesitzer, die nunmehr mit Subventionen unterstützt werden. Der schlechte Zustand der alten Bausubstanz trieb Zehntausende Bewohner in die modernen Stadtviertel. Am stärksten war die Abwanderung auf dem Burghügel der Tejo-Metropole: Die **Alfama** und **Mouraria** verloren über die Hälfte ihrer früheren Bewohner. Heute künden leuchtende Fassaden vom Neuanfang.

„Wir sind dabei, die Versäumnisse von 30 Jahren verfehlter Stadtpolitik nachzuholen“: moderne Videowand in der Burg São Jorge (großes Bild) und historischer Triumphbogen an der erneuerten Praça do Comércio.

Diva

